

# SPITALUSTER

2/2025 Spital Uster News

## Orthopädie im Alter

04 Teilprothesen erzielen oft eine grosse Wirkung.

## Physiotherapie

06 Individuelle Betreuung mit fachlicher Kompetenz – stationär und ambulant

## Pränataldiagnostik

08 Was verrät uns der Ultraschall über das ungeborene Kind?



# Liebe Leserin, lieber Leser

*Medizinische Versorgung bedeutet heute mehr als heilen. Es geht darum, Lebensqualität zu erhalten – im Alter, nach einer Operation oder in herausfordernden Lebensphasen. In dieser Ausgabe zeigen wir, wie Teilprothesen gezielt Mobilität zurückgeben können, wie unser Team der Physiotherapie mit Fachkompetenz und Engagement den Wiedereinstieg in den Alltag unterstützt und wie moderne Pränataldiagnostik dazu beiträgt, Risiken frühzeitig zu erkennen und werdende Eltern fundiert zu begleiten.*

*Ergänzt wird die Ausgabe durch einen Einblick in die wichtige Rolle der Freiwilligenarbeit sowie aktuelle Veranstaltungen und Entwicklungen am Spital Uster. Dazu ein besonderer Hinweis: Am 13. September 2025 findet unser Spital Uster Tag statt – mit einem Einblick hinter die Kulissen, vielen Attraktionen und einem persönlichen Austausch. Wir freuen uns, wenn Sie sich diesen Termin schon heute reservieren.*

*Danke für Ihr Interesse am Spital Uster.*



Martin Werthmüller  
CEO



## Impressum

**Herausgeberin** Spital Uster AG, Brunnenstrasse 42, 8610 Uster, [www.spitaluster.ch](http://www.spitaluster.ch), [kommunikation@spitaluster.ch](mailto:kommunikation@spitaluster.ch) **Redaktion** Leitung: Sarah Buob (sb), Rebecca Blatter (rb) **Konzept** Sarah Buob **Gestaltung/DTP** STUIQ AG, Zürich **Titelbild** Physiotherapeutin Milena Tommasini bei ihrer Arbeit in der Akutgeriatrie **Bildnachweis** S. 1/3/6/7/11 Sarah Buob; S. 12 Alexander Schildknecht; iStock S.4/9 **Auflage** 3500 Exemplare, drei Ausgaben jährlich **Druck** DT Druck-Team AG, Wetzikon **Abonnement** Gerne stellen wir Ihnen «SPITUS» kostenlos zu. Senden Sie uns Ihre Abonnementanfrage mit vollständiger Adresse an: [kommunikation@spitaluster.ch](mailto:kommunikation@spitaluster.ch)





Im Alter zählt jeder schmerzfreie und selbständige Schritt.

## Orthopädie, die im Alter trägt

**Orthopädie** Ob Arthrose oder Hüftbruch nach einem Sturz: Moderne Orthopädie hilft, Beweglichkeit und Selbstständigkeit im Alter zu erhalten. Oft reicht eine Teilprothese, um grosse Wirkung zu erzielen – auch bei Menschen über 80.



Dr. med. Wolfgang Sitte  
Leitender Arzt Orthopädie

Mit zunehmendem Alter kommen unsere Gelenke an ihre Grenzen. Besonders Knie und Hüfte sind die Schwachstellen vieler älterer Menschen. «Wir werden schlicht zu alt für unseren genetischen Bauplan, wobei manche einen widerstandsfähigeren Plan haben als andere», erklärt Dr. med. Wolfgang Sitte, Leitender Arzt Orthopädie am Spital Uster. Arthrose, die langsame, aber unaufhaltsame Abnutzung von Gelenkknorpel, betrifft rund 70 Prozent der über 65-Jährigen. Während einige dank guter Voraussetzungen lange mobil bleiben, spüren andere schon früh Einschränkungen und Schmerzen.

Wichtig ist, die Gelenke möglichst lange in Bewegung zu halten – angepasst an die individuellen Möglichkeiten. «Bis heute gibt es keine klare Empfehlung, wie eine optimale Knorpelprotektion aussehen sollte», erklärt Sitte. Beschwerden aufgrund von Knie- und Hüftarthrose werden vorderhand konservativ behandelt. «In der Physiotherapie hilft das GLA:D®-Arthrose-Programm rund der Hälfte der Patientinnen und Patienten, die Lebensqualität so weit zu

erhalten, dass keine Operation nötig ist», erklärt Sitte. Auch Spritzen ins schmerzende Gelenk können vorübergehend Linderung verschaffen.

### Teilprothesen – auch im hohen Alter sinnvoll

Sind die konservativen Möglichkeiten ausgeschöpft, eröffnet die moderne Orthopädie neue Wege: Mit Teil- oder Totalprothesen kann verlorene Gelenkfunktion gezielt wiederhergestellt werden – immer mit dem Ziel, die Mobilität und Selbstständigkeit der Patientinnen und Patienten möglichst lange zu erhalten. «Als Senior zu Hause wohnen bleiben und sich selbst versorgen zu können, aber auch im Altersheim schmerzfrei vom Zimmer ins Café zu spazieren – das ist Lebensqualität, die wir ermöglichen wollen», betont Sitte.

Gerade Teilprothesen haben grosses Potenzial, auch bei über 80-Jährigen. Ist ein klar umschriebener Teil des Kniegelenks beschädigt, aber die Bandstruktur intakt, empfiehlt Dr. Sitte den teilweisen Gelenkersatz: «Die Vorteile sind ein geringeres Infektionsrisiko, mehr Beweglichkeit, ein besseres Kniegefühl und eine schnellere Regeneration.» Und er bringt es auf den Punkt: «Halb ist in diesem Fall besser als ganz.» Denn oft reicht es, nur den verschlissenen Teil des Knies zu ersetzen, um das ganze Leben wieder leichter zu machen. «Die Skirennfahrerin Lindsey Vonn fährt mit einer Teilprothese im Knie sogar wieder Weltcup-Rennen», ergänzt er mit einem Schmunzeln.

### Nicht jede Operation ist planbar

Während eine Operation bei Arthrose geplant werden kann, erfordern Sturzverletzungen sofortiges Handeln. Häufige orthopädische Altersnotfälle sind Hüftfrakturen, sogenannte Schenkelhalsbrüche. «Hier führt kein Weg an einer Operation vorbei», so Sitte. Zum Einsatz kommen dabei spezielle Hüftpfannen, die dank ihrer biomechanischen Eigenschaften besonders für weichen Knochen und

auch eine etwas schwächere Muskulatur konzipiert sind und zu hervorragenden Ergebnissen führen. Diese optimale Verbindung zwischen Knochen und Prothese lässt auch ältere Patientinnen und Patienten sehr rasch wieder mobil werden.

### Besser vorbeugen

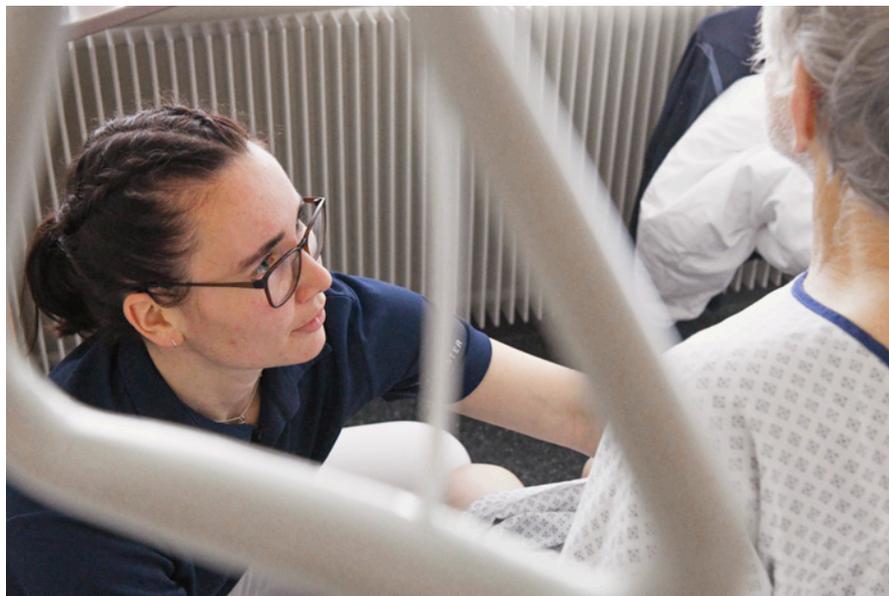
«Die grösste Gefahrenquelle für Sturzverletzungen ist der nächtliche Gang zur Toilette – oft im Dunkeln, um den Partner nicht zu wecken», erläutert Sitte. Abhilfe schaffen entsprechende Lichtquellen. Im Alltag helfen einfache Hilfsmittel wie Nordic-Walking-Stöcke. Sie vergrössern die Stützfläche und helfen, das Gleichgewicht zu halten. Frauen rät er zu einem Osteoporose-Screening ab der Menopause. Dabei werden beim Hausarzt oder bei der Hausärztin die Knochendichte gemessen und Vitamin-D- und Kalziumwerte im Blut überprüft. Auch Bewegung bleibt zentral: «Altersturnen ist kein Auslaufmodell! Wer beweglich bleibt, steht nach einem Sturz auch leichter wieder auf.» Gerade im hohen Alter zähle jeder gewonnene Schritt, jede selbstständig bewältigte Alltagssituation, betont Sitte. «Unser Ziel ist klar: weniger Schmerzen, mehr Selbstständigkeit – für ein gutes Leben bis ins hohe Alter.»

rb



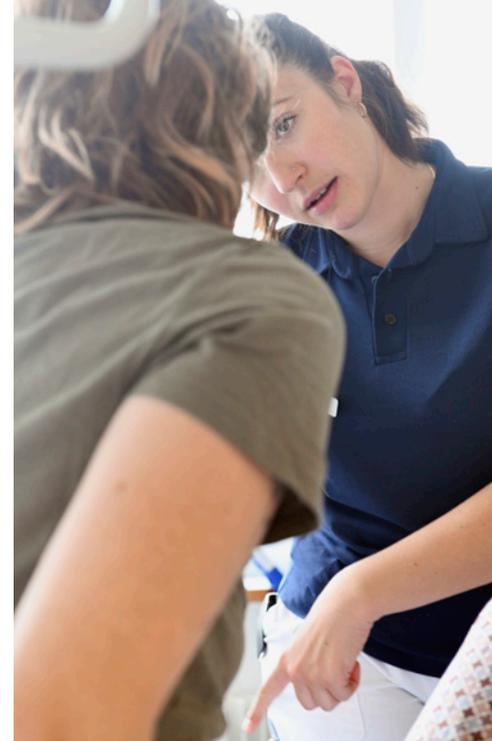
## Zur Person

Seit Oktober 2024 ergänzt Dr. med. Wolfgang Sitte als Leitender Arzt das Team der Orthopädie am Spital Uster. Der Facharzt für orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates ist auf die konservative und operative Behandlung der unteren Extremität spezialisiert – von der minimalinvasiven Prothesenversorgung an Hüfte und Knie bis zur Sporttraumatologie und Korrekturen an Fuss und Zehen.



Milena Tommasini (oben links) und Fabienne Mötteli (oben rechts) sind Teil des Physiotherapie-Teams am Spital Uster. Sie helfen Menschen nach Verletzungen, Operationen oder bei chronischen Schmerzen – professionell und persönlich.





# Nähe im Halbstundentakt

**Physiotherapie** *Physiotherapeutin – ein faszinierender Beruf: geistig anspruchsvoll, sensorisch herausfordernd, mit einem Gespür für Bewegung und einem sehr direkten Patientenkontakt.*

Milena Tommasini und Fabienne Mötteli gehören zum Team der Physiotherapie am Spital Uster. Sie sind zwei von 18 engagierten Therapeutinnen und Therapeuten, die täglich im Halbstundentakt Menschen begegnen – und zwar ganz nah. Körperlich, aber auch menschlich. Jede Einheit bringt eine neue Geschichte, ein neues Schicksal und neue Herausforderungen mit sich.

Da ist die fast 90-jährige Dame aus der Akutgeriatrie, die Mühe hat, sich mit ihrem gebrechlichen Körper abzufinden. Kraft und Gleichgewicht sind Thema der Therapie – und gleichzeitig Trauer um vergangene Leichtigkeit. Dann ein Herr nach einem Hüftersatz, dem erklärt wird, wie er künftig mit Gehstöcken durch den Alltag kommt. Er hat viele Fragen zur Zeit nach dem Spital, zur weiteren Betreuung. Und später ein junger Mann, topfit und voller Energie, der seinen frisch operierten Ellbogen gleich überfordern möchte. Er muss nicht motiviert, sondern gebremst werden.

Physiotherapie ist weit mehr als Bewegung. Sie bedeutet Nähe, Geduld und Zuhören. Die Therapeutinnen begegnen gebrechlichen Menschen, die sich mit dem Älterwerden schwertun – und Jüngeren, die möglichst schnell zurück ins aktive Leben wollen. «Manchmal wird in einer halben Stunde eine ganze Lebensgeschichte ausgepackt», sagt

Milena Tommasini. Bei insgesamt 16 betreuten Personen täglich kommt da so einiges zusammen. «Man lernt, damit umzugehen», meint sie. «Wir versuchen stets, auf die individuellen Bedürfnisse unserer Patientinnen und Patienten einzugehen», sagt Fabienne Mötteli. Beeindruckend, wie sie das trotz des engen Taktes schaffen: mit Herz, Fingerspitzengefühl und einer bemerkenswerten Ruhe.

Lachen gehört auch dazu. Wenn eine Patientin meint, sie würde ihre Therapeutin nach dem Spitalaufenthalt gerne mit nach Hause nehmen, kommt prompt die Antwort: «Nein, nein, das dann doch nicht!»

Die Physiotherapie am Spital Uster bietet ein breites Spektrum an Behandlungen – stationär wie ambulant. Bewegung wiederfinden, Schmerzen lindern, Mobilität zurückerlangen: Das ist das Ziel. Nach einer sorgfältigen Befundaufnahme werden gemeinsam Therapieziele festgelegt. Dafür stehen moderne Räume, Trainingsgeräte und sogar ein Therapiebad zur Verfügung.

Doch das Herzstück sind die Menschen. Milena, Fabienne und das ganze Team – sie begleiten, fordern und ermutigen. Tag für Tag. Und oft bleibt mehr zurück als nur ein gestärkter Muskel: ein Stück Zuversicht. **sb**

# Das ungeborene Kind im Fokus

**Schwangerschaft** Was verrät uns der Ultraschall über das ungeborene Kind – und was bleibt ungewiss? Dr. med. Silke Michaelis, Spezialistin für Pränataldiagnostik, spricht über moderne Methoden, schwere Entscheidungen und die einfühlsame Begleitung werdender Eltern.



Dr. med. Silke Michaelis  
Leitende Ärztin Frauenklinik

## Wie hat sich die Pränataldiagnostik verändert?

Enorm. Ultraschall ist ein relativ junges Verfahren. Es kam erst in den 1950er-Jahren auf. Seither hat sich nicht nur die Technik, sondern auch unser Wissen über das ungeborene Kind rasant entwickelt. Heute können wir das Wohlergehen des Babys im Mutterleib viel besser beobachten und bei Bedarf frühzeitig unterstützen.

## Welche Untersuchungen gehören heute zur Standardvorsorge?

Zwischen der 12. und 13. Schwangerschaftswoche führen wir den Ersttrimestertest durch. Dabei schauen wir das Baby in seiner Entwicklung an und messen dessen Nackenfalte. In Kombination mit einer Blutuntersuchung der Mutter lässt sich so das Risiko für häufige Chromosomenstörungen wie Trisomie 21 aber auch Trisomie 18 und 13 berechnen – mit rund 85 % Genauigkeit und ohne Eingriff. Früher war bei Frauen über 35 Jahren eine Fruchtwasseruntersuchung üblich. Diese invasive Methode ist heute nur noch bei begründetem Verdacht nötig und erlaubt die gezielte Untersuchung nach genetischen Erkrankungen.

## Gibt es weitere risikofreie Tests, die zusätzlich Sicherheit geben?

Ja, der nicht invasive Pränataltest, kurz NIPT. Dabei wird das Erbgut des Kindes im mütterlichen Blut analysiert. Er erkennt beispielsweise

Trisomie 21 mit bis zu 99,7 Prozent Sicherheit. Allerdings gehört er nicht zur regulären Vorsorge und wird nur bei einer gewissen Risikokonstellation von der Grundversicherung übernommen. Wichtig ist bei sämtlichen Vorsorgeuntersuchungen: Es gibt keine absolute Gewissheit, dass das Kind gesund ist. Nicht alle Gendefekte sind erkennbar – und manche entwickeln sich erst im späteren Leben.

## Was zeigt das Organscreening in der 20. bis 22. Woche?

Zu diesem Zeitpunkt sind die Organe vollständig entwickelt. Wir untersuchen Herz, Hirn, Wirbelsäule, Nieren und weitere Strukturen im Detail. Ziel ist es, Fehlbildungen frühzeitig zu erkennen. In manchen Fällen braucht es eine spezialisierte Geburtsklinik oder eine vorgeburtliche Therapie. Für die Eltern bedeutet das: Zeit, sich vorzubereiten, mit Fachpersonen zu sprechen, sich in Selbsthilfegruppen zu vernetzen und nachgeburtliche Therapien aufzugleisen.

## Welche Rolle spielt die Plazenta in der Diagnostik?

Eine sehr grosse. Bereits beim Ersttrimestertest prüfen wir ihre Lage und Funktion. Im Verlauf der Schwangerschaft kontrollieren wir regelmässig, ob sie gut durchblutet ist und ob das Kind ausreichend versorgt wird. Bei Komplikationen – etwa nach früheren Operationen an der Gebärmutter, bei



## Zur Person

Seit 1. September 2024 ist Dr. med. Silke Michaelis Leitende Ärztin an der Frauenklinik am Spital Uster. Zuvor war die Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe am Universitätsspital Zürich tätig – mit Fokus auf invasiver und nicht invasiver Pränataldiagnostik. Neben der klassischen Geburtshilfe betreut sie insbesondere Hochrisikoschwangerschaften, unter anderem auch bei Beckenendlage oder spontanen Zwillingsgeburten.

Plazenta praevia oder bei bestimmten Infektionen – braucht es besondere Aufmerksamkeit. Wenn das Baby zu klein ist, kann das ein Hinweis auf eine Plazentainsuffizienz sein. Dann begleiten wir die Schwangerschaft engmaschiger.

### Was passiert, wenn ein auffälliger Befund vorliegt?

Dann ist vor allem Aufklärung wichtig. Ich erkläre den Eltern, was wir gesehen haben und was es bedeuten könnte. Ich schlage die nächsten Schritte vor und wir besprechen gemeinsam, welche weiteren Untersuchungen sinnvoll sind. Meine Aufgabe ist es, Orientierung zu geben – sachlich, einfühlsam und ohne zu werten – damit die Eltern die für sie passenden Entscheidungen treffen können.

### Das sind bestimmt herausfordernde Gespräche.

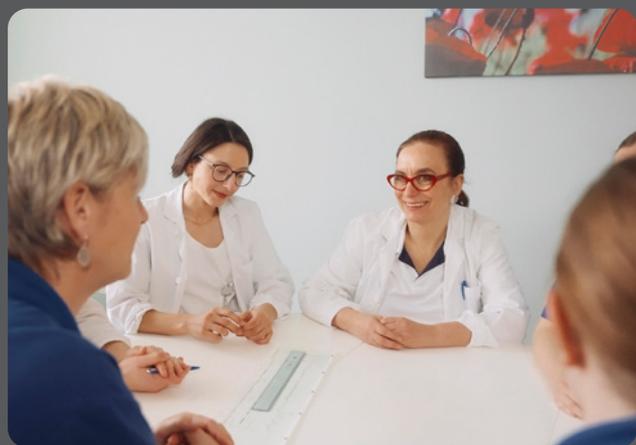
Ja, sehr. Deshalb rate ich werdenden Eltern, sich vor jeder Untersuchung zu fragen: Was würde ein auffälliges Ergebnis für uns bedeuten? Die Lebenssituation – Alter, Familie, Beruf, Gesundheit – prägt die Entscheidung. Gibt es etwa einen familiären Gende-

fekt, kann das Geschlecht des Kindes eine Rolle spielen. Was, wenn es das betroffene Geschlecht hat? Wir zeigen Optionen auf. Als Gynäkologin achte ich auch auf die Gesundheit der Mutter – sie steht an erster Stelle. Wichtig sind in solchen Situationen die Zusammenarbeit mit entsprechenden Spezialisten. Bei einem Herzfehler zum Beispiel mit einer Kinderkardiologin. Die Begleitung geht über die Diagnose hinaus und ist sehr individuell.

### Und wenn alles gut aussieht?

Dann freuen wir uns gemeinsam! Für viele ist das 3D-Babywatching ein besonders schöner Moment – das erste «Kennenlernen» mit dem kleinen Menschen. Da darf es auch einmal ganz leicht sein. *rb*

« Für viele ist das 3D-Babywatching ein besonders schöner Moment. »



## Schwangerschaft und Geburt am Spital Uster



Im Video zeigen unsere Expertinnen das Angebot in aller Kürze.

# Flüchtige Begegnungen, die berühren

**Freiwilligenarbeit** 100 Personen engagieren sich freiwillig am Spital Uster. Daniela Moll ist eine von ihnen. Im Interview erzählt sie, wie aus einem spontanen Impuls eine Herzensaufgabe wurde.

« Ich wusste sofort:  
Das will ich auch. »

## Daniela, wie bist du zur Freiwilligenarbeit gekommen?

Ganz spontan! Ich traf eine gute Bekannte, die strahlend von ihrem ersten Besuchsdienst zurückkam. Da wusste ich sofort: Das will ich auch. Schon tags darauf war ich mit Anne Peer, der Leiterin der Freiwilligenarbeit am Spital Uster, im Gespräch. Es ging alles ratzfatz.

## Was bedeutet dir diese Aufgabe?

Sehr viel. Ich bringe viel Empathie mit – das ist zentral. Im Spital trifft man auf Menschen in schwierigen Situationen: verunsichert, traurig oder erschöpft. Manchmal sind sie auch ablehnend – das gehört dazu. Da hilft ein dickes Fell. Aber in 99% der Fälle erlebe ich grosse Dankbarkeit und Offenheit.

## Wie laufen die Begegnungen ab?

Viele freuen sich, dass jemand da ist. Gerade ältere Menschen haben

ein starkes Bedürfnis zu reden. Sie erzählen von früher – ganze Lebensgeschichten. Das ist spannend und berührend zugleich. Ich lerne viel dabei. Manchmal sitze ich 40 Minuten an einem Bett, weil mich jemand nicht mehr gehen lassen will. Wenn dann für einen Moment Krankheit und Schmerz vergessen sind, ist das ein Geschenk.

## Was bleibt bei dir zurück?

Viele Gespräche gehen unter die Haut – schöne wie schwierige. Es sind kurze, intensive Begegnungen. Manchmal bleibt jemand länger im Spital und freut sich schon auf die nächste Wochenende, wenn ich wieder komme. Was danach mit diesen Menschen geschieht, bleibt offen. Das muss man aushalten können. Für mich ist klar: Die Geschichten bleiben im Spital – aus Diskretion, aber auch zum Eigenschutz.

## Was braucht es nebst Empathie?

Ausdauer. (Lacht) Und für mich persönlich: gute Schuhe! Ich mache alles zu Fuss, nehme nie den Lift und bin lange auf den Beinen – manchmal auch mit Patientinnen oder Patienten im Park. Da kommen viele Schritte zusammen. Aber ich liebe das. Ich bin ein Bewegungsmensch und auch privat oft zu Fuss unterwegs.

## Wie lange bist du schon dabei?

Seit Anfang Jahr – und es macht mir grosse Freude. Ich bin geschieden,

lebe allein, meine Kinder sind längst erwachsen. Unter der Woche bin ich dank Hobbys und Aktivitäten viel unterwegs. Am Wochenende habe ich Zeit – da wartet niemand auf mich. Umso schöner ist es, wenn ich im Spital gebraucht werde. Ein Angehöriger hat mir kürzlich gesagt: «Ihre Arbeit ist für uns so wertvoll.» Das hat mich sehr gefreut.

## Gibt es eine persönliche Verbindung zum Spital Uster?

Ja. Ich habe hier meine Kinder geboren und war selbst schon Patientin. Ich wohne nur zehn Minuten entfernt. Das ist natürlich praktisch.

## Was gefällt dir an dieser Tätigkeit besonders?

Der Besuchsdienst passt perfekt zu mir. Ich kann meine Stärken einbringen – das Zwischenmenschliche, aber auch meine Sprachkenntnisse. Ich bin zweisprachig aufgewachsen, Deutsch und Italienisch, spreche auch Französisch und Englisch. Schön, dass ich das sinnvoll einsetzen kann.

## Und das Team?

Ich sehe die anderen Freiwilligen nur selten. Wenn wir zu zweit Besuchsdienst machen, zählt das Miteinander! Wir entscheiden flexibel vor Ort, wer auf welcher Station unterwegs ist. Nach rund zweieinhalb Stunden gönnen wir uns eine Pause, trinken zusammen Kaffee und tauschen uns aus.



Interessiert an  
Freiwilligenarbeit?

Im September startet unser Einsteigerkurs.  
Erfahren Sie mehr unter [www.spitaluster.ch/freiwillige](http://www.spitaluster.ch/freiwillige)  
oder scannen Sie den QR-Code.

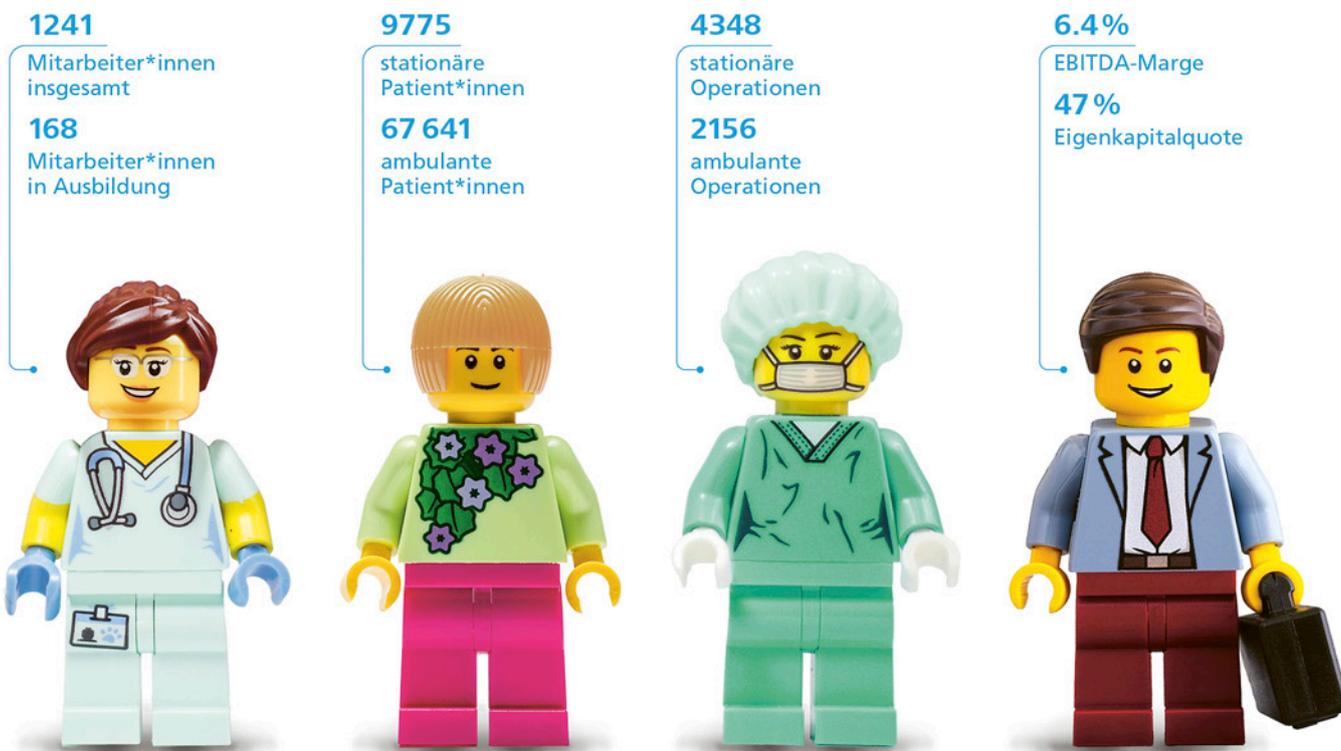


## Junges Tennistalent Asya Öztekin



Asya Öztekin, 15, zählt zu den aufstrebenden Tennis-Hoffnungen der Schweiz. Im Interview spricht sie über ihre Träume – und wie sie das Team der Physiotherapie am Spitaluster auf ihrem Weg unterstützt.

# Geschäftsbericht 2024



Unser aktueller Geschäftsbericht nimmt Sie mitten hinein in den Spitalalltag. Eine Videoreportage gibt Einblick in unsere Notfallstation und die Herausforderungen, die sich den Mitarbeitenden in dieser nicht planbaren und oft belastenden Arbeit tagtäglich stellen – eindrücklich, echt und nah am Menschen. Ausserdem führen wir Sie ins Medizinische Ambulatorium und in den OP-Saal. Sie begegnen Menschen, die für ihre Gesundheit kämpfen, und Fachpersonen, die mit Herz, Können und Teamgeist neue Wege gehen: sei es mit dem innovativen Konzept des Patient Blood Management, mit vernetzten ambulanten Therapien oder mit chirurgischer Präzision per Roboter. Aber mehr möchten wir nicht verraten. Lesen und sehen Sie selbst:



SAVE THE DATE

# SPITAL USTER TAG

Vorträge



Viele  
Attraktionen



Verpflegung



Spital-  
rundgang

Infostände



# 13. SEPTEMBER 2025

Medizin  
hautnah



Dampflok



Tombola



## Kalender

Eine Auswahl kommender Veranstaltungen

### Werdende Eltern

ab 4. August 2025

Rückbildungskurs

15./16. August 2025

Geburtsvorbereitung (Wochenendkurs)

2. September 2025

Infoabend rund um die Geburt

### Öffentlichkeit

13. September 2025

Spital Uster Tag, 10.00 bis 16.00 Uhr

29. Oktober 2025

Gesundheitsforum «Starke Abwehr und kluger Schutz: Infektionen vermeiden»

### Freiwilligenarbeit

11. September 2025

Kursmodul 1 für neue Freiwillige

### Fachfortbildungen

4. September 2025

4. Ustermer Symposium der Medizinischen Klinik «Neues und Bewährtes»

11. September 2025

Kinaesthetics Grundkurs 2 (4 Tage)

24. September 2025

Blickdiagnose für Hausärztinnen und Hausärzte: Fokus Hautkrebs

27. September 2025

3. Ustermer Symposium der Frauenklinik «Neues aus Gynäkologie und Geburtshilfe»

Sämtliche Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website: [www.spitaluster.ch/veranstaltungen](http://www.spitaluster.ch/veranstaltungen)



35 und 30 Jahre Treue: Welch grosse Leistung! Herzlichen Dank an Els (im Bild links mit Martin Werthmüller) und Vesna (im Bild rechts in der Mitte, eingerahmt von Doreen Engelhardt und Martin Werthmüller).

## Danke für die Treue

Dienstjubiläen März bis Juni 2025

### 35 Jahre

[Els Zulma Rachel Härri-Heytens](#)

Dipl. Expertin Intensivpflege NDS HF/  
Kinästhetik

### 30 Jahre

[Regula Huber](#)

Pflegehelferin m. b. A

[Vesna Kapetanovic](#)

Dipl. Pflegefachfrau HF

### 25 Jahre

[Birgit Meysing](#)

Dip. Pflegefachfrau FA OPS

### 20 Jahre

[Alexandra Aman-Roth](#)

Dipl. Pflegefachfrau

[Katrin Valvason](#)

Dipl. Pflegefachfrau

[Martina Morgenthaler](#)

Biomedizinische Analytikerin

[Sarah Martina Elmiger-Frei](#)

Dipl. Techn. Operations- und  
Notfallassistentin

### 15 Jahre

[Linda Hanane](#)

Pflegeassistentin Notfallstation

[Rachelle Ielapi](#)

Mitarbeiterin Kanzlei Radiologie

[Râna Moussa-Pazarli](#)

Biomedizinische Analytikerin

[Silvia Schumacher](#)

Dipl. Pflegefachfrau HF m. b. A

### 10 Jahre

[Astrid Sartorius](#)

Elektrophysiologisch-technische  
Assistentin

[Doreen Engelhardt](#)

Abteilungsleiterin

[Franziska Christen](#)

Dipl. Hebamme

[Luise Schollenberger](#)

Dipl. Hebamme

[Yaw Beatty-Jakob](#)

Leitender Arzt Orthopädie

